

Interview mit dem Lehrer eines Gymnasiums in Passau, Bayern, bezüglich des Schulalltags in Zeiten von Corona:

Welche hygienischen und organisatorischen Maßnahmen gelten zurzeit?

*A: Es wird dringend dazu angehalten, regelmäßig die Hände an den dafür vorgesehenen Spendern zu desinfizieren. Außerdem muss der Mindestabstand im gesamten Schulgebäude eingehalten werden- insbesondere auf den Gängen und in den Klassenzimmern. Lehrkräfte beaufsichtigen die Einhaltung des Abstandsgebotes während der Pause, die in den Klassenzimmern oder im Freien stattfindet. Dabei sind allerdings Treffen zwischen Schülern aus verschiedenen Zimmern untersagt. Der Unterricht erfolgt mit maximal 15 Schülern und Schülerinnen, wobei auch hierbei der Abstand einzuhalten ist und auf Gruppenarbeiten verzichtet wird. Außerdem wird darauf geachtet, dass Arbeitsmittel wie Stifte oder Bücher nicht untereinander ausgetaucht werden. Zur Toilette soll ausschließlich einzeln gegangen werden.*

Besteht eine Maskenpflicht?

*A: In den Gängen gilt die Maskenpflicht – in den Klassenzimmern selber nur dann, wenn die Lehrkraft darauf besteht. Diese Regelung ist aber noch nicht vollständig ausgefeilt.*

Wie sieht der Unterrichtsbetrieb konkret aus?

*A: Es findet sowohl Präsenz-, als auch eine Art „online Unterricht“ statt. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten - aus dem Präsenzunterricht resultierende - Arbeitsaufträge zu Hause und sollen sich somit die grundlegenden Inhalte aneignen. Dabei stehen noch die Kernfächer im Vordergrund. Das wird sich allerdings im weiteren Verlauf auch insgesamt wieder einspielen. Für die Jahrgangsstufen 7-10 ist der Präsenzunterricht erst nach den Pfingstferien möglich.*

Gibt es viele Schülerinnen und Schüler, die sich weigern regelkonform zu arbeiten und somit Probleme bereiten? Wenn ja, wie wird damit umgegangen?

*A: Die Schülerinnen und Schüler sind tatsächlich sehr kooperativ und sehr diszipliniert, weshalb solche Fälle nicht bekannt sind.*

Bei den jüngeren Schülerinnen und Schülern sind auch Eltern zum Teil noch stark involviert. Waren die Reaktionen der Eltern betroffener Stufen auf Maßnahmen o.ä. eher positiv, oder gab es in dieser Hinsicht Probleme?

*A: Der überwiegende Teil der Eltern fühlten sich gut informiert und gut eingebunden, weswegen die Reaktion sehr positiv war. Die Schule selber kann nichts für die Probleme, die es zu lösen gilt. Es wird jedoch versucht das Beste aus dem zu machen, was möglich ist und das scheint sehr gut anzukommen.*

Wissen Sie von Fällen, bei denen ein Zugriff auf digitale Arbeitsformen, aufgrund mangelnder Ausstattung (Laptop, Computer, etc.) bei Schülerinnen und Schülern nicht möglich war? Wenn ja, wie wurde damit umgegangen?

*A: Zwar hat nicht Jeder einen eigenen Laptop, aber es hat jeder Zugriff auf die Lernmaterialien.*

Es gibt geteilte Meinungen bezüglich der Abschlussklassen. Viele vertreten die Meinung, dass die Schaffung „fairer“ Rahmenbedingungen ein einfacheres Abitur ermöglicht. Andere empfinden die Bedingungen durch COVID-19 als schwieriger. Wie sehen Sie das?

*A: Abschlussklassen und die betreffenden Anforderungen werden schon in normalen Zeiten immer unterschiedlich eingeschätzt. Auch in diesem Fall, ist das Abitur absolut angemessen und vergleichbar. Es gibt keine Bevorzugung oder Benachteiligung. Man hat versucht mögliche Benachteiligungen durch intensive Vorbereitung und zu Verfügung stellen von entsprechenden Vorbereitungsmaterialien abzufedern, was - aufgrund der Situation – auch vollkommen angemessen ist. Mehr nicht. Abgesehen davon wäre eine Vereinfachung auch gar nicht möglich – das ist justiziabel und nicht durchsetzbar. Ähnlich wie auch schon bei der Umstellung von G9 auf G8, kursieren hierbei einfach sehr viele Gerüchte, die aber nicht gerechtfertigt sind.*

Wie schätzen sie die vorherrschenden Maßnahmen ein? Würden Sie etwas verändern?

*A: Die Corona Krise bietet möglicherweise Anlass, um einige Dinge grundsätzlich zu hinterfragen. Es wäre beispielsweise sinnvoll Relevanzen zu prüfen und den Lehrplan zu verbessern. Hierbei wäre es gut, weniger die Stofffülle in den Vordergrund zu stellen, sondern die Zentralbereiche zu fokussieren – aber dies dafür mit Begeisterung. Des Weiteren bietet das digitale Lernen die Möglichkeit eines differenzierten Unterrichts. Nicht jeder Schüler braucht die gleiche Menge an Unterrichtsversorgung durch den Lehrer. Die Lernzeit ist komplett anders strukturiert und schafft eine vollkommen andere synthetische, virtuelle Unterrichtssituation, die man zu Hause konkretisieren muss. Das ist ein ganz anderer Vorgang, der zwar auch problematisch ist, aber großes Potential hat. Das Virus erzwingt derartige Maßnahmen, aber diese Art des Unterrichts ist schon lange im Gespräch. Alternativen zu schaffen, um einen differenzierten Unterricht zu ermöglichen ist eine große Chance und die geltenden Maßnahmen fordern eine erstmalige Konfrontation mit dieser Idee.*